

# Väter, Mütter & Kinder

## Teil 2

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach
Datum	10.05.-12.05.2019
Länge	01:00:58
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak014/vaeter-muetter-kinder">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak014/vaeter-muetter-kinder</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ja, schön, dass ihr alle gekommen seid und besonders auch, dass so viele Kinder und Jugendliche mitgekommen sind und ich möchte, bevor wir zu dem eigentlichen Thema kommen, gerne noch zwei Verse vorab lesen und zwar einmal aus dem zweiten Buch Mose, Kapitel 10, Vers 9. Mit unseren Jungen und mit unseren Alten wollen wir ziehen, mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern, mit unserem Kleinfieh und mit unseren Rindern wollen wir ziehen, denn wir haben ein Fest des Herrn. Und dann aus dem Hohen Lied, [00:01:04] Hohen Lied, Kapitel 1, Vers 7. Sage mir an, du, den meine Seele liebt, wo weidest du, wo lässt du lagern am Mittag? Vers 8. Wenn du es nicht weißt, du Schönste unter den Frauen, so geh hinaus den Spuren der Herde nach und weide deine Zicklein bei den Wohnungen der Hirten. Die Gläubigen werden in Gottes Wort manchmal verglichen mit einer Herde, mit einer Schafherde. Und die gibt es hier im [00:02:02] Siegerland sicherlich auch. Gerade so um diese Jahreszeit sind die Hirten mit den Herden, mit den Schafen oft unterwegs. Und gerade auch in dieser Zeit, immer so um Ostern herum, werden auch viele Lämmer geboren. Da gibt es Nachwuchs in den Herden. Und dann ist das ein ganz normales Bild, dass die älteren Schafe, die Muttertiere und die kleinen Neugeborenen, dass die alle zusammen sind. Die gehören alle zu dieser einen Herde. Und der Hirte hat alle im Blick. Und er möchte ihnen das geben, was sie brauchen. Und dieses Bild, wie gesagt, finden wir auch angewandt auf uns. Und in dieser Stelle, in 2. Mose 10, da ist das Volk ja noch in Ägypten. Ägypten ist ein [00:03:08] Bild von dieser Welt. Ägypten stand unter der Herrschaft des Pharao. Der Pharao ist ein Bild von dem Teufel. Und das Volk litt unter der Knechtschaft dort. Sie mussten dort sehr hart arbeiten. Sie wurden ausgebeutet. Sie hatten zu dem Herrn geschrien. Und der Herr hatte ihr Elend gesehen, hatte es gehört, hat geantwortet und hat Mose und seinen Bruder zubereitet, um zu dem Pharao zu sprechen, dass er jetzt das Volk ziehen lässt. Denn Gott wollte dieses Volk wegführen von dort in ein wunderbares Land, in das Land Kanaan, in ein Land, das von Milch und Honig fließt. Aber dieser Pharao, der ließ sie nicht einfach so ziehen. Und der macht zu allerhand Vorschläge. Es kamen ja [00:04:07] dann auch diese 10 Plagen. Und die waren natürlich unangenehm für die Ägypter und auch für den Pharao. Und wie Politiker das oft so tun, sie versuchen dann Kompromisse auszuhandeln. Und zu diesen Kompromissen gehörte zum Beispiel auch, naja zieht, aber lasst die Kinder hier. Oder zieht, aber lasst eure Tiere hier. Immer wieder solche Versuche, damit sie ja nicht als Ganzes auszogen. Und das ist die Masche des Teufels bis auf den heutigen Tag. Gerade dieses lasst eure Kinder hier. Lasst die Kinder in Ägypten. Lasst die Kinder in der Welt. Ihr Eltern, ihr könnt ja machen, ihr könnt ja euren Weg gehen, aber die Kinder. Der Teufel hat es abgesehen, besonders auf unsere Kinder. Das muss uns als Eltern auch

bewusst sein. Der Teufel ist raffiniert und er bietet sehr viel, [00:05:12] um gerade Zugang zu finden in diese jungen Herzen. Mit den Dingen Ägyptens, mit den Dingen dieser Welt. Und die Hauptgefahr heute, die besteht durch die Medien. Durch die Medien in unsere Häuser kommen oder können diese Dinge leicht kommen. Deswegen haben wir als Eltern eine große Verantwortung darüber zu wachen, was sehen denn unsere Kinder? Was hören unsere Kinder? Was lesen unsere Kinder? Was spielen unsere Kinder? Diese Medien, auch die Literatur, ist durchzogen heutzutage von Magie, von Zauberei, von Hexerei und all diesen Dingen. Und wir können die zarten [00:06:09] Seelen unserer Kinder nicht einfach so berieseln lassen mit diesen Dingen. Das ist unsere Verantwortung. Dass das nicht einfach ist, da die richtige Wahl zu treffen, dessen sind wir uns bewusst. Und der Herr weiß das auch. Und der Herr wird uns dabei auch zur Hilfe kommen. Aber wir müssen uns das in unseren Herzen vornehmen, auch als Eltern, dass wir uns nicht verunreinigen wollen mit der Tafelkost des Königs. In diesem Bilde gesprochen, das wir im Buch Daniel finden. Und wir haben das gestern gesehen, dass wir als Eltern als Vorbild vorangehen müssen. Und damit es auch unseren Kindern gegenüber glaubwürdig wird. Und auch dieses schöne Bild im Hohen Lied, [00:07:01] wo die Braut anfragt, es ist ja ein Zwiegespräch zwischen Bräutigam und Braut, wo sie fragt, wo weidest du? Wo lässt du lagern? Das ist eine gute Frage. Dürfen wir auch unseren Herren fragen gleichsam, wo bist du? Wo finden wir dich? Und wo finden wir geistliche Nahrung für unseren inneren Menschen? Und dann kommt diese Antwort. Ja, geh doch hinaus, den Spuren der Herde nach, da wo die Herde ist. Und interessant, und weide deine Zicklein, das sind die kleinen Ziegen, weide sie bei den Wohnungen der Hirten. Also in der Nähe der Hirten. Die Hirten, die nämlich zu dieser guten Weide hinführen. Diese Hirten, die auch lagern lassen. Ist auch ein Hinweis, auch an [00:08:06] uns Brüder, die wir auch dazu auch aufgerufen sind, wie Petrus das schreibt, hütet die Herde Gottes, die bei euch ist. So hat er uns, auch die Geschwister am Ort, auch die Kinder und die Jugendlichen anvertraut, damit die geistlicher Weise das bekommen, was sie brauchen. Und da sollten sie sich aufhalten. Ein guter Hinweis. Deswegen ist es auch schön, wenn Kinder so mitkommen in die Zusammenkünfte, eigentlich so früh, wie es möglich ist. Natürlich ist ein Zusammenkommen keine Krappelstube, wo dann Chaos und Unordnung herrscht. Es ist doch ein Zusammenkommen in der [00:09:03] Ehrfurcht vor dem Wort Gottes und vor dem Herrn, vor allen Dingen, wenn wir zusammenkommen als Versammlung. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Frieden, hat man gesagt, ist die höchste Form von Ordnung. Und doch werden wir, in einer örtlichen Versammlung, wo viele Kinder sind und wo kleine Kinder auch sind, da werden wir Geduld haben miteinander. Und wenn dann mal, ich sag mal in diesem Bild, ein Schaf blökt, wenn es mal Töne von sich gibt, wenn es sich mal bewegt, dann ist das doch völlig normal. Oder ist das anders, wenn wir so eine Herde beobachten? Natürlich gibt der Hirte auch Anweisungen. Wenn der Hirte sagt, so jetzt ist hier Lagerzeit, dann müssen alle Schafe auch lagern. Dann ist es nicht der Moment, wo die herumtollen [00:10:06] und Spürkes machen. Und wenn die Zeit kommt, um zu fressen oder zu säugen, dann sollten sie sich daran halten, auch zu ihrem eigenen Nutzen. Aber wir verstehen das, dass wir da auch ausgewogen sein müssen und dass wir auch unsere jungen Geschwister, jungen Eltern und Familien auch nicht entmutigen wollen, wenn wir zu streng mit ihnen sind und meinen, alle Kinder müssten wie eine Eins auf der Bank sitzen. Manche Kinder können das. Uns hat meine alte Schwester gefragt, ja was macht ihr eigentlich immer mit dem Kind? Wird das vorher geschwartet, so auf Blatt, damit das so still sitzt? Es wurde aber nicht vorher geschwartet. Das konnte einfach still sitzen. Das war aber nur eins von [00:11:03] mehreren und andere konnten nicht so gut sitzen. Und das muss man auch üben. Und das übt man natürlich auch zu Hause. Wir haben gestern über Familienandacht gesprochen. Da kann man das schon mal üben. Mit dem Stillsitzen, mit dem Zuhören und vielleicht auch das Fragenstellen. Das wird uns ja heute noch beschäftigen. Aber jetzt kommen wir zu unserem eigentlichen Thema. Kinder in der Heiligen Schrift. Und da möchte ich doch einen Verseingang lesen aus dem Psalm 139, der uns ganz zurückführt zu den Anfängen. Wenn ein

Kind noch im Mutterleib ist. Ich lese mal ab Vers 13.

[00:12:03] Denn du, Gott, besaßest meine Nieren. Du wobst mich im Leib meiner Mutter. Ich preise dich dafür, dass ich auf eine erstaunlich ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke und meine Seele weiß es sehr wohl. Mein Gebein war nicht vor dir verborgen, als ich gemacht wurde im Geheimen. Gewirkt wie ein Stickwerk in den untersten Örtern der Erde. Meinen Keim sahen deine Augen und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben. Die Tage, die entworfen wurden, als nicht einer von ihnen war. Das ist natürlich eine sehr poetische, dichterische Beschreibung dessen, wie wir heute sagen würden, der Ablauf einer Schwangerschaft. Und das ist, wenn man das nüchtern betrachtet, ist das ein Wunder. Ein Wunder, was man letztendlich nicht wirklich [00:13:08] erklären kann. Was da abläuft in diesen neun Monaten. Da läuft ja im Grunde genommen, um das mal ein bisschen technisch auszudrücken, läuft da ein Programm ab. Ein Steuerungsprogramm von einer winzig kleinen, von einem winzig kleinen Zellhaufen bis hin zu einem fertigen Geschöpf.

Wo alles dran ist, wo alles funktioniert. Das kann kein Mensch nachmachen, so etwas.

Es gibt schon intelligente, intelligente ist falsch, es gibt schon Technik, die vieles kann, es gibt Roboter und alles möglich, was die Menschen sich gedacht haben, ausgedacht haben. Aber was eben fehlt bei alledem, bei all den Entwicklungen, niemand kann Leben schaffen. Das ist alles Materie [00:14:06] und diese Materie muss gefüttert werden mit Software, mit einem Programm, damit überhaupt was damit geschieht. Und bei einer Schwangerschaft, da läuft das alles nahezu perfekt. Deshalb nahezu, weil wir ja nach dem Sünden verleben und durch die Sünde sind eben auch manche Störungen in diese Schöpfung hineingekommen, worunter die Schöpfung seufzt. Da können auch schon mal Dinge passieren, die eigentlich nicht vorgesehen waren von dem Schöpfer. Aber wo wir uns daran erinnern müssen, es ist deshalb, weil wir Menschen ungehorsam gewesen sind, weil wir gesündigt haben in den Personen von Adam und Eva und auch allen, [00:15:08] die danach geboren worden sind. Aber was wir hier aus dieser Stelle mitnehmen, dass Gott der Schöpfer ist, dass er alles wunderbar macht, als ich gemacht wurde, auf eine erstaunliche, auf eine ausgezeichnete Weise. Und es ist die Rede von diesem Keim, ein Keim ist etwas Lebendiges. Wir sehen, dass Gott Kenntnis hat von der Zeugung an und diesen Prozess steuert und begleitet. Und in deinem Buch waren sie alle eingeschrieben. Das zeigt uns, dass es bereits ein von Gott geschaffenes Wesen ist, auch wenn es noch nicht geboren ist. Und die [00:16:07] Menschen heute maßen sich ja an, in diese Hoheit des Schöpfers einzugreifen und Leben im Mutterleib zum Beispiel abzutöten. Das ist eine schreckliche Sünde gegen den Schöpfer. Das sehen wir hier ganz deutlich. Deswegen haben wir davor Ehrfurcht. Ehrfurcht vor dem Ungeborenen, mehr Ehrfurcht noch vor dem Schöpfer. Und deshalb dürfen wir auch schon für das Ungeborene beten. Und wir dürfen auch wissen, und das haben manche Ehepaare ja auch erlebt, dass auch Kinder im Mutterleib absterben können. Das ist immer auch eine seelische Belastung. Aber [00:17:02] zu wissen, dieser Keim, dieses von Gott geschaffene, dieses Leben, was dann nicht bis zur Geburt gekommen ist, ist doch in Gottes Augen wertvoll. Und diese Seelen, dieser werden wir auch im Himmel wiederfinden. So wertvoll sind diese bei Gott. Und das macht uns deutlich, wie wertvoll Kinder sind in den Augen Gottes. Und dass es ein Segen ist, dass es ein Geschenk ist, wenn Gott uns Kinder schenkt. Wenn wir an den kleinen Mose denken, dann wird von ihm gesagt, dreimal in Gottes Wort, dass er schön war. Schön für die Mutter, schön [00:18:04] für die Eltern. Aber dann wird gesagt in Apostelgeschichte 7, und das ist eigentlich das Schönste, Apostelgeschichte 7, Vers 20, in dieser Zeit wurde Mose geboren und er war schön für Gott. Und da geht es nicht nur um äußere Schönheit. Sicherlich war dieser kleine Mose auch äußerlich schön. Aber nicht alle Kinder und Babys sind gleich schön. Manche verändern sich auch. Aber hier geht es um den inneren Wert. Schön für Gott. Das ist das [00:19:01] Wunderbare.

Unsere Kinder sind schön für ihn. Und dieser Werkmeister, wie wir ihn in Psalm 139 finden, wenn ein Werkmeister, ein Schöpfer, ein Künstler, ein Töpfer, vor diesem Bild lesen wir ja auch, wenn ein Töpfer etwas schafft, dann hat er damit seine Absichten. Dann möchte er sich daran erfreuen. Dann möchte er Nutzen davon haben. Und so hat er auch mit jedem Kind, das geboren wird, seinen Plan und seine Absichten, um Freude daran zu haben. Und der Herr Jesus, als er hier auf dieser Erde war, hatte ja auch ein besonderes Herz für diese Kleinen. Wir kennen diese Stelle gut [00:20:01] aus Matthäus 19.

Ja, genau. Danke. Matthäus 19, Vers 13. Da wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflege und bete. Die Jünger aber verwiesen es ihnen. Jesus aber sprach, lass die Kinder und wehrt ihnen nicht zu mir kommen. Denn solcher ist das Reich der Himmel. Und er legte ihnen die [00:21:01] Hände auf und ging von dort weg. Der Jesus war sehr beschäftigt, auch in dieser Situation. Und es war eigentlich schon, er hatte schon an diesem Tag sehr viel getan. Und die Jünger, ja die meinten es sicherlich gut, dass sie meinten, ja der Herr muss ja auch mal ausruhen. Und jetzt hier noch, jetzt kommen noch so viele Mütter mit Kindern und so weiter. Also das muss ja jetzt eigentlich nicht unbedingt sein. Also wenn man jetzt so einen Schwerkranken gebracht hat und Blinden vielleicht und einen Tauben unbesessen und so weiter, da hat man gesehen, da lagen Bedürfnisse vor. Aber hier so kleine Kinder, vielleicht hatten die damals auch in der Gesellschaft nicht so diesen Stellenwert. Und dann wollten sie dieses verwehren. Aber wir sehen hier die Gesinnung des Herrn, des guten Hirten, [00:22:07] dass er sagt, die Kinder, die lasst zu mir kommen. Und wehrt ihn nicht. Seid ihnen kein Hindernis. Das müssen wir mal bedenken. Die Jünger waren hier ein Hindernis, damit diese Kleinen zu dem Herrn Jesus gebracht wurden. Und wir möchten doch nicht etwa ein Hindernis sein dafür, dass unsere Kinder zu dem Herrn Jesus kommen. Das möchten wir sicherlich nicht. Und doch, wir haben uns gestern auch schon daran erinnert, wir machen Fehler und es gibt in unserem Verhalten vielleicht auch Punkte, wo wir den Kindern darin kein Ansporn waren. Wo wir ihnen ein Hindernis waren. Wo wir unglaubwürdig gewesen sind ihnen gegenüber. Und sie wurden zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände [00:23:07] auflege und bete. Das Hände auflegen ist doch ein Symbol für Segen. Dass der Herr sie segnet. Und dass er bete. Interessant, dass die Mütter ein solches Anliegen hatten an den Herrn. Das war ja eigentlich ein rein geistliches Anliegen. Natürlich haben sie sich davon auch zu der damaligen Zeit auch einen irdischen Segen versprochen. Aber es ging hier nicht um Gebrechen, um Krankheiten. Das finden wir in anderen Situationen ja auch, wo Kinder, z.B. die Tochter des Jairus, wo der Herr gerufen wurde, um ein Kind, was krank ist, um diesem Kind zu helfen. Nein, hier geht es, hier steht mehr ein geistlicher Dienst im Vordergrund. Und das darf auch ein wichtiger Hinweis für uns sein, dass wir für unsere Kinder beten. Das müsste selbstverständlich sein. Aber [00:24:12] auch intensiv und bewusst und uns immer wieder dazu ermuntern lassen, wie wichtig das ist, für unsere Kinder zu beten. Gerade in der heutigen Zeit. Und auch die, die Eltern geworden sind, die Großeltern oder solche, die vielleicht selbst keine Kinder haben, dürfen doch diesen Dienst tun, für die Kinder zu beten, auch in der örtlichen Versammlung. Die Kinder, die zu der örtlichen Versammlung gehören. Und damit sie gesegnet werden, damit sie Segen empfangen, damit es ihnen geistlicherweise wohl geht, dass sie geistlicherweise gesund sind, dass sie geistlicherweise nicht kränkeln oder von dem Gift der Sünde oder dieser Welt aufnehmen. In einem Kapitel vorher, da [00:25:10] nimmt er auch Bezug auf ein Kind. In Matthäus 18, diesem so wichtigen Kapitel, wo wir diesen Schlüsselerst finden, in Vers 20, denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte, den wir oft ja auch zitieren. Aber wir müssen uns auch mal das ganze Kapitel anschauen. Das ist quasi so der Rahmen von Matthäus 18, Vers 20. Und da geht es darum, in Vers 2, also die Jünger haben diese Frage, wer ist denn der Größte im Reich der Himmel? Das war ja eine Frage, die die Jünger öfters beschäftigt hat. Wer ist wohl der Größte? Und sie hatten sich gute Chancen ausgerechnet, dass sie wohl dazugehören

würden, auf jeden Fall. Einmal in, ich glaube, Johannes 8, da [00:26:09] hatte der Herr Jesus gerade mit ihnen darüber gesprochen, dass er hingehen muss, um zu leiden und um zu sterben. Und wenige Verse später, da unterhalten sie sich darüber, wer wohl der Größte von ihnen sein würde. Sie vermochten überhaupt nicht einzugehen in die Empfindungen des Herrn, der einen ganz anderen Weg vor sich hatte, der notwendig war, überhaupt, damit Menschen in die Nähe Gottes gebracht werden konnten. Sie waren mit sich und ihrer Größe beschäftigt. Und das liegt in unserem Fleisch, das liegt in unserer Natur, groß sein zu wollen, anerkannt sein zu wollen, Ehre zu bekommen. Das spornt viele Menschen in unserer Gesellschaft an. Das ist aber nicht geistlich, das ist weltlich. [00:27:07] Das ist die Gesinnung dieser Welt. Das muss der Herr ihnen hier auch deutlich machen. Und als er ein Kind herzuggerufen hatte, stellte er es in ihre Mitte und sprach, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. Darum, wer sich selbst erniedrigen wird, wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel. Und wer irgendein solches Kind aufnimmt, in meinem Namen, nimmt mich auf. Wer aber irgendeinem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anstoß gibt und so weiter. Der Jesus nimmt hier ein Kind, stellt es in die Mitte, um den Jüngern eine Lektion zu erteilen. Was war denn jetzt der Unterschied zwischen den [00:28:01] Jüngern und diesem Kind? Ja, dieses Kind war eben klein. Sonst wäre es ja kein Kind mehr. Und das will der Herr deutlich machen. Ihr wollt groß sein, aber im Reich Gottes kommt es darauf an, in seinen Augen klein, in den eigenen Augen klein zu sein, sich seiner Schwachheit, seiner Ohnmacht, seines Verlorenenseins bewusst zu sein. Und das alles, was wir haben und was wir sind, das ist uns gegeben, ist nichts aus uns selbst. Und wir maßen uns dann an, uns etwas einzubilden auf uns selbst, weil wir denken, es kommt aus uns. Und dabei ist es uns nur gegeben, ist es uns nur verliehen worden. Und deshalb will er ihnen deutlich machen, ihr müsst so klein werden, ihr müsst wieder klein werden, ihr müsst demütig werden. Und dann vielleicht noch ein zweiter Aspekt. Kinder haben normalerweise ein leichtes Zutrauen [00:29:15] zu erwachsenen Personen, besonders aber zu den Eltern, zu Vater und Mutter. Sie vertrauen ihnen. Und wenn sie Nöte haben, wenn sie Schwierigkeiten haben, wenn sie irgendetwas brauchen oder auch einfach, um ihre Freude, ihre Dankbarkeit auszudrücken, dann kommen sie zu den Eltern und zeigen ihnen das, teilen ihnen das mit. Und das macht ja sehr viel, auch diese Freude in der Familie mit Kindern aus. Diese Kommunikation, dieses und sei es das Leuchten in den Augen eines Kindes, das spricht oft mehr als tausend Worte. So, ein Kind ist [00:30:05] hilfsbedürftig und ein solches Kind muss aufgenommen werden, muss gepflegt werden, das macht der Herr hier deutlich. Und wir sollten den Kleinen, ich denke hier in Matthäus 18 geht es nicht nur um Kinder im buchstäblichen Sinne, sondern auch um Kinder im Glauben, die noch jung sind im Glauben, solchen keinen Anstoß zu geben. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass die Väter zweimal ermahnt werden, ihre Kinder nicht zu provozieren. In manchen Übersetzungen steht auch nicht zu ärgern. Und dieses Anstoß geben geht auch etwas so in diese Richtung. Und so können wir doch auch, wenn wir gerade so kleinere Kinder, wenn wir die beobachten, da können wir oft auch manches lernen für unser eigenes geistliches Leben. Wenn wir dann die Parallele herstellen, wie wir [00:31:04] es gestern auch kurz angedeutet haben, zu unserem himmlischen Vater und dass wir Kinder Gottes sein dürfen, das darf uns, das ist uns ein wunderbares Vorbild, diese Beziehung. Und das darf uns auch im Umgang mit unseren Kindern, darf uns das auch ermuntern. Wir haben uns gestern schon an die Stellen erinnert, im 2. Buch Mose und im 5. Buch Mose, wo es immer wieder heißt, wenn eure Kinder euch fragen oder wenn dein Sohn dich fragt. Und da möchte ich nochmal kurz darauf eingehen. Es ist schön und gut, wenn Kinder viel fragen. Und es gibt ja so Altersstufen, wo die ganz besonders viel fragen. Also unsere Enkelin, da haben wir mal gezählt, von zu Hause bis zum Supermarkt, 15 Minuten, [00:32:08] hat ihr etwa 16 Fragen gestellt. Meistens sind das dann auch Warum-Fragen. Das ist ja gar nicht immer so einfach zu beantworten. Aber schön, schön, wenn Kinder fragen. Wir sollten dann nicht sagen, ihr seid doch mal endlich still, auch wenn es schon mal uns ein bisschen nerven kann, weil

wir haben ja auch noch was zu tun und was zu erledigen. Aber gut, wenn wir uns diese Zeit nehmen können, auf die Fragen der Kinder zu antworten. Und diese Fragen, die sind manchmal so toll, dass sie uns selbst herausfordern. Wenn dich ein Kind fragt, gibt es denn im Himmel auch Spielzeug? Was antwortet man denn dann? Sagt man jetzt, es gibt kein Spielzeug, dann sind die Kinder enttäuscht. Und denken, es ist langweilig. Aber wir [00:33:02] wollen sie auch nicht anlügen. Dürfen wir auch nicht. Aber wir dürfen ihnen vielleicht versuchen, etwas davon zu erzählen, wie schön und wie herrlich das in dem Himmel sein wird. Und dass es nicht langweilig sein wird. Und dass wir den Herrn Jesus sehen werden, den wir hier noch nie gesehen haben. Den Kindern versuchen, dass so gut wir es können und so einfach wie möglich, ihnen davon Eindrücke weiterzugeben. Gestern haben wir gesehen, wenn dein Sohn dich fragt in Bezug auf das Passa. Auch so, wenn wir zusammenkommen als Versammlung. Wir kommen ja sehr schlicht zusammen. Wir haben ja nicht wie in vielen Kirchen und so, Prunk und Gloria und Bilder und was, was alles. Schlicht und einfach. Aber wir haben zum Beispiel sonntags morgens diese Zeichen, Brot und Wein. [00:34:02] Und da wird doch jedes Kind, was das sieht und miterlebt, irgendwann auch mal fragen, wofür ist das eigentlich. Hatte ein Kind mal gesagt, ja, hat die Lehrerin gefragt, was macht ihr denn so sonntags und so. Und da hatte ein Kind sich gemeldet und hatte gesagt, ja, also wir essen, wir trinken, wir bezahlen und wir gehen wieder. Hat so beobachtet, sonntags morgens. Essen, trinken, bezahlen und wieder gehen. Ist ja schon mal gut, dass das Kind beobachtet hat. Aber es hat es noch nicht richtig verstanden. Aber dann ist das ja ein Anknüpfungspunkt. Und man kann versuchen, natürlich dem Alter gemäß zu erklären, warum wir denn davon essen, warum wir daraus trinken, was das bedeutet, [00:35:01] dass das eine feierliche, ehrfürchtige Sache ist und so eine tiefe Bedeutung hat und doch eigentlich in der Symbolik so einfach ist, dass Kinder das auch schon verstehen können. Also so von Wein auf Blut zu kommen, ist gar nicht so schwierig. Sieht auch ähnlich aus.

Von Brot auf den Körper zu kommen, ist schon ein bisschen schwieriger. Aber man kann das auch versuchen zu erklären. Und diese Notwendigkeit, dass der Herr Jesus für dich und für mich und auch für die Kinder leiden und sterben musste. Und dass es für ihn sehr schwer war und dass wir ihn deshalb danken möchten. Nicht nur am Sonntag, aber gerade auch am Sonntag. [00:36:09] Und wir dieses deshalb tun zu seinem Gedächtnis, um an ihn zu denken, was er für ein jeden von uns getan hat. Das ist das Entscheidende. Und so wie wir gestern auch konkrete Hinweise an die Väter gefunden haben, so gibt es solche auch an die Kinder. Und meistens sind diese Verse eng miteinander verknüpft. In Epheser 6, da lesen wir in Vers 1, Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im HERRN, denn das ist Recht. Und auch im Kolosserbrief, haben wir auch aus diesem Kapitel gestern schon zitiert.

[00:37:09] Kolosser 3, Vers 20, Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn dies ist wohlgefällig im HERRN.

Ich habe heute mal den Test gemacht, bei einer unserer Enkelinnen, erstes Schuljahr, zu fragen, was heißt das denn, gehorsam sein? Seid oder gehorcht euren Eltern. Was heißt das? Weil das ist nicht unbedingt eine Vokabel, vor allen Dingen in der heutigen Zeit, die so gängig ist. Da hat sie gesagt, das heißt, auf den Herrn Jesus, oder in diesem Falle, auf die Eltern hören. Eigentlich eine gute Erklärung. Auf die Eltern hören, was die Eltern sagen. Und darauf legt Gottes Wort Wert. Und das können wir jetzt finden, wie wir wollen.

[00:38:20] Das ist in der heutigen Zeit nicht mehr modern. Das haben wir gestern Abend auch schon gesehen. Aber es ist nach den Gedanken des HERRN. Wir lesen hier auch zweimal, im HERRN.

Es gibt eine von Gott gegebene Ordnung in Ehe und Familie. Und wenn Kinder das auch verstehen und sehen, ja, das steht in Gottes Wort. Das ist nicht einfach so, weil meine Eltern mir irgendwas wollen.

[00:39:05] So als Heranwachsender, Pubertierender oder so, da hat man schon mal das Empfinden gehabt und das hatten wir auch. Wir wollten doch gerne mal machen, was wir wollen. Und die Eltern haben auch immer gegen alles irgendwas zu sagen. Und dann hat man keine Lust darauf, gehorsam zu sein. Und vor allen Dingen kommen diese Anweisungen oft auch zur falschen Zeit. Ich würde ja vielleicht noch irgendwann dieses oder jenes tun. Aber doch nicht jetzt. Und außerdem ist ja da auch noch mein Bruder und meine Schwester und immer ich und ihr seid gemein und ihr seid ungerecht und so. Und deswegen müssen wir unseren Kindern zeigen, dass das die Gedanken Gottes sind.

[00:40:06] In Psalm 119, will ich gerade mal lesen, da steht so ein Vers, wie man dem HERRN denn gefallen kann als Kind.

Psalm 119, Vers 9.

Wodurch wird ein Jüngling, also ein Junge, da könnte jetzt auch Mädchen stehen, seinen Pfad in Reinheit wandeln, indem er sich bewahrt, nach Gottes Wort. Nicht so ganz einfach ausgedrückt. Wir könnten sagen, wie kann ein Kind, ein Jugendlicher, wie kann er dem HERRN gefallen? Ja, indem er sich bewahrt, indem er sich ausrichtet an Gottes Wort. Indem er fragt, was sagt denn Gottes Wort? Was wünscht denn der HERR von mir? [00:41:11] Und dazu gehört dieses den Eltern gehorchen. Ich muss ja immer auch einen Antrieb haben, eine Motivation, warum ich etwas tue. Und Kinder, die heranwachsen, die möchten das gerne auch verstehen. Warum Eltern das so möchten. Und wenn wir dann daran denken, dass der HERR Jesus selbst ja auch Kind war, das sehen wir ja im Lukas-Evangelium, in Lukas 2, da ist der HERR Jesus zwölf Jahre alt.

Lukas 2, Vers 42, und als er zwölf Jahre alt war, und sie nach der Gewohnheit des Festes hinaufgingen. [00:42:05] Und wir kennen ja diese Geschichte, er ist mit seinen Eltern nach Jerusalem gegangen und er ist dann in den Tempel gegangen und hat sich dort mit den Schriftgelehrten unterhalten. Und die haben gestaunt über ihn, dass er so viel geistliche Weisheit hatte. Und die Eltern, die wussten aber nichts davon, die haben sich auf den Rückweg begeben und sie suchten ihn. Und nach drei Tagen, muss man sich mal vorstellen, wie lange die Eltern gesucht haben, wie sie in Aufregung waren, da fanden sie ihn. Und da muss er zu ihnen sagen, warum habt ihr mich gesucht, wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist. [00:43:03] Und sie verstanden das Wort nicht, dass er zu ihnen redete. Und er ging, Vers 51, mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und er war ihnen untertan. Das heißt, er war gehorsam. Und der Jesus war in dieser Situation nicht ungehorsam gewesen, sondern wir sehen hier und an vielen Stellen in den Evangelien, er war ein besonderer Mensch. Er war ein besonderes Kind, denn er war gleichzeitig Sohn Gottes. Und als der Sohn Gottes, musste er in dem sein, was seines Vaters ist. Und eigentlich war der Tempel ja der Ort der Begegnung mit Gott, wenn das auch zu der damaligen Zeit alles religiös verkommen war. Aber doch dem Anspruch nach war das der Ort der Begegnung mit Gott und deshalb war er dort, weil er einen himmlischen Vater hatte, nebst dem irdischen. [00:44:02] Und damit man nicht auf den Gedanken kommt, der Jesus wäre da ungehorsam gewesen, wird das extra nochmal gesagt in diesem Vers, er war ihnen untertan. Und im Hebräerbrief wird sogar gesagt, dass er den Gehorsam lernen musste. Und zwar an dem, was er litt. Das ist nicht so ein Gehorsam lernen wie bei uns. Wir müssen Gehorsam lernen, weil es uns schwer fällt. Er musste Gehorsam lernen, weil er bisher im Himmel noch nie in einer Situation der Abhängigkeit, in einer Situation war, wo man

überhaupt hätte gehorchen müssen oder können. Als der Sohn Gottes war er in vollkommener Gemeinschaft in dem Schoß des Vaters. Aber als Mensch hier auf dieser Erde, da hat er sich in eine ganz andere Rolle begeben. [00:45:04] Als abhängiger Mensch, der jeden Morgen, wie es in Jesaja heißt, sich das Ohr wecken ließ, der jeden Morgen fragte, Vater was möchtest du, dass ich tun soll? Und in diesem Sinne musste er den Gehorsam lernen und er hat ihn vollkommen gelernt und er darf uns darin auch für die Kinder ein Vorbild sein. Also unsere Kinder müssen wissen, dass Gehorsam sein ist ein Gebot Gottes, was Gott selbst gegeben hat. Und wir als Eltern müssen natürlich schon einen Unterschied machen, ob unsere Kinder jetzt schon errettet sind oder nicht.

Ein Kind, das noch nicht errettet ist, hat auch noch nicht dieses neue Leben und hat auch noch nicht den Heiligen Geist und hat damit auch noch nicht die Kraft, um wirklich dem Herrn wohlgefällig zu leben. [00:46:13] Das müssen wir einfach auch wissen und berücksichtigen. Was nicht heißt, dass Kinder, die noch nicht errettet sind, nicht gehorsam sein müssen. Die müssen es auch dann schon lernen, von Anfang an und es kann ihnen auch eine Hilfe sein, sich dann persönlich zu dem Herrn Jesus zu bekehren. Wenn ihnen dann auch bewusst wird, dass sie in diesem Gehorsam sein auch versagt haben, dass sie oft nicht gehorsam waren, dass sie damit gesündigt haben und deshalb auch verloren sind. Und sich deshalb auch zu dem Herrn Jesus bekehren müssen. Aber wir wissen das von uns selbst, um dem Herrn gehorsam zu sein, um seinem Wort gehorsam zu sein, braucht es geistliche Kraft und Energie. [00:47:01] Und die bekommen wir nur durch das Wirken des Heiligen Geistes in uns.

Ich habe das gestern schon mal kurz erwähnt. Gehorsam sein bedeutet nicht immer, dass wir alles verstehen müssen, was mit einem Gebot, was die Eltern uns geben, in Verbindung steht. Gehorsam sein heißt einfach gehorsam sein. Auch mal dann, wenn ich es nicht verstehe oder wenn ich selbst darüber anders denke. Weil in der Regel erwachsene Menschen wie die Eltern einfach auch mehr Lebenserfahrung haben und sie sagen oder gebieten oder verbieten etwas nicht einfach nur so aus der Laune heraus. Sondern sie haben sich was dabei gedacht und sie möchten das Beste. [00:48:02] Ob sie immer richtig gelegen haben, das ist eine andere Frage. Aber das Gehorsam sein grundsätzlich ist ein gesegneter Weg. Und es kommt wie gesagt auf die Motivation an.

Da gibt es so eine Geschichte, da hat der Vater gesagt, also wenn ich abends nach Hause komme von der Arbeit, dann möchte ich gerne, dass du mir die Pantoffel an die Haustür bringst. Und das musste er immer wieder sagen, also wenn ich heute Abend komme, dann stell die Pantoffel an die Haustür. Und jetzt kann man das machen, weil das Gebot ist und weil es vielleicht eine Strafe nach sich zieht, wenn ich das Gebot nicht erfülle. [00:49:09] Ich kann aber auch aus freien Stücken heraus, um meinem Papa eine Freude zu machen oder meiner Mama, das tun, obwohl es vielleicht an dem Tag gar nicht gesagt hat. Und wenn wir so in einer häuslichen Gemeinschaft miteinander leben, dann merken wir doch auch, was dem anderen Freude macht. Womit ich meinem Papa, meiner Mama eine Freude machen kann, worüber die sich freuen würden. Und wie schön, wenn die vielleicht mal sonntags morgens aufstehen und der Tisch ist schon gedeckt. Oder der Mülleimer ist mal ausgeleert. Ich weiß nicht, ob Mülleimer auch bei euch immer so Diskussionen auslösen. Ich schon wieder, Mülleimer ausleeren ist ja nicht so die spannendste, attraktivste Tätigkeit, gebe ich zu. [00:50:03] Muss aber gemacht werden. Und stell dir mal vor, du würdest es freiwillig machen. Einfach so, ohne dass man es dir sagt.

Das ist die höchste Form von Gehorsam sein. Und der Herr blickt in unsere Herzen, der schaut auch, warum wir etwas tun. Wir haben uns gestern schon mal kurz auch an die Enkel erinnert. Da möchte ich noch ein paar kurze Gedanken zu sagen. In 2. Mose 10, da lesen wir gleich zu Anfang und der



Herr sprach zu Mose.

[00:51:03] Geh zum Pharao hinein. Und dann Vers 2.

Damit du vor den Ohren deiner Kinder und deiner Kindeskinde erzählst, was ich den Ägyptern angetan habe und meine Zeichen, die ich unter ihnen getan habe. Und ihr werdet wissen, dass ich der Herr bin.

Ja, die Kinder und den Kindeskindern erzählen, was der Herr getan hat und dass er der Herr, dass er der Herr ist.

Das ist doch eine wunderbare Aufgabe.

Unseren Enkeln, Enkelinnen zu erzählen, was der Herr getan hat. Die ganze Bibel ist voll davon, von dem, was der Herr getan hat. [00:52:02] Und seine größte Tat, das ist, dass er für uns sein Leben gegeben hat. Das hat er getan. Und was er auch heute noch tut, was er für uns tut, was er für uns ist, was wir ihm alles verdanken, aber auch, dass er der Herr ist.

Herr heißt, er ist der Gebieter.

Ihm möchten wir gehorsam sein, auch als Eltern. Und wenn wir mal Dinge verbieten müssen, dann tun wir das, weil wir doch in allem dem Herrn gefallen möchten. Weil wir seinem Wort und seine Grundsätze beachten möchten. Auch zum Beispiel, was unsere Beziehungen zu dieser Welt angeht und den Menschen dieser Welt. Da gibt es Grenzen, die Gottes Wort uns klar deutlich macht. [00:53:03] Freundschaften mit dieser Welt, die über das Notwendige in Schule oder Beruf oder Nachbarschaft hinausgehen, die sind für uns gefährlich. Und wer sich als ein Freund der Welt darstellt, er weist sich als ein Feind Gottes. So weit geht Gottes Wort. Da müssen wir Grenzen ziehen. Unsere Kinder brauchen Grenzen. Und auch in Bezug auf das Böse um uns herum.

Da brauchen wir klare Regeln, klare Anweisungen, Grenzen, damit Grenzen nicht überschritten werden. Und wieviel Grenzen werden überschritten?

Auf moralischem Gebiet.

Was kann und gebe ist.

[00:54:01] Man muss sich nur mal anschauen. Nein, anschauen muss man sich das eigentlich nicht. Aber was zum Beispiel in Jugendzeitschriften dieser Welt, was Jugendliche, was so Fünfklässler oder so, was die lesen, wie die Bravo oder so ähnliche, was da für ein Schmutz drin ist, würden wir doch niemals wünschen oder erlauben, dass unsere Kinder sowas lesen. Und doch kann es sein, sie kriegen es irgendwo in die Hände. Hoffentlich haben sie dann selbst ein Empfinden.

Unsere Enkelin war jetzt auf einem Kindergeburtstag eingeladen. Kindergeburtstag ist ja immer so eine Sache. Die werden ja heute aufgezogen, diese Kindergeburtstage. Da muss man sich, der eine muss den anderen überbieten. Da muss ja was veranstaltet werden.

Auf dem Kindergeburtstag wurde ein Film gezeigt. Und der Film war so schrecklich. [00:55:02] Die hatte tagelang danach Albträume. Die wollte nie wieder auf den Kindergeburtstag. Ja, was war das

denn für ein Film? Ja, das war für die Kinder dieser Welt, die daran gewöhnt sind. Ein ganz normaler Film. Das fanden die alles schön und aber für so ein Kind aus gläubigem Elternhaus, vor vielem bewahrt, das Kind war völlig durcheinander, durch das, was es da gesehen hat. Da ist sicherlich auch das Empfinden unterschiedlich. Aber das macht doch so ein wenig deutlich in welcher Zeit wir leben und wie groß diese Diskrepanz ist. Und das kann ja auch nicht anders sein zwischen Licht und Finsternis.

Wer denn Herrn Jesus nicht hat, das steht im Epheserbrief, der ist Finsternis.

Der lebt nicht nur in der Finsternis, der ist Finsternis.

[00:56:05] Da haben wir sehr viel sehr viel Weisheit nötig in dieser schwierigen Zeit, in der wir leben. Und schließlich haben wir, und damit möchte ich dann enden, in 1. Johannes 2 in Bezug auf die geistlichen Wachstumsstufen. Da haben wir uns gestern schon an die Väter erinnert. Da finden wir eben auch die Jünglinge.

Da heißt es in 1. Johannes 2, Vers 13 in der Mitte Ich schreibe euch Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt.

Den Bösen.

Das ist der Teufel.

Die richtige Position einnehmen diesem Teufel, diesem Verführer gegenüber. Ich schreibe euch Kinder, [00:57:03] weil ihr den Vater erkannt habt.

Kinder, die in dem Bewusstsein dieser Beziehung zu dem himmlischen Vater leben, in seiner Geborgenheit, in seinem Erbarmen. Und dann noch einmal in Vers 14 in der Mitte, Ich habe euch Jünglinge geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. Und dann kommt direkt auf diese Ermahnung, Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist.

Stark sein, das Wort Gottes verinnerlichen und den Bösen überwinden, sich eine klare Herzensentscheidung auch zu treffen, sich nicht zu verunreinigen mit dem Bösen, [00:58:03] was sich um uns herum befindet. Und dieser Brief, der endet ja mit den Worten, Kinder, hütet euch vor den Götzen. Damit sind jetzt hier nicht nur kleine Kinder gemeint. Kinder Gottes, hütet euch vor den Götzen. Das sind all die Dinge, die den Platz des Herrn Jesus rauben wollen. Da geht es um die Prioritäten in unserem Leben. Und das ist auch wichtig in der Glaubwürdigkeit unseren Kindern gegenüber, dass unsere Kinder sehen, was ist uns wichtig, was sind die Prioritäten in unserem Leben, wonach [00:59:03] richten wir uns aus.

Denn auch wir als Eltern müssen dem Herrn und seinem Wort gehorsam sein. Und wir möchten es sein, wir möchten es tun, weil wir den Herrn Jesus lieben. Deshalb möchten wir seine Gebote halten.

So möge der Herr uns zur Hilfe kommen. Wir wollen das noch einmal betonen. Kinder sind ein Geschenk, sind ein Segen, sind wertvoll, sind schön in den Augen Gottes. Und sie sind nicht unser Besitz, aber sie sind uns anvertraut. Der Herr wünscht von uns, dass wir sie erziehen in der Zucht und Ermahnung des Herrn, wie wir es gestern gesehen haben, sie zu erziehen für ihn.

[01:00:01] Der erste Schritt ist natürlich, dass sie persönlich sich zu dem Herrn Jesus hin bekehren, dass sie umkehren, wenn ihr nicht umkehrt, wie eines dieser Kinder, aber dann auch sie geistlicher Weise zu fördern, damit sie wachsen, damit sie ein persönliches Glaubensleben führen mit dem Herrn. Und damit sie auch geistlicher Weise selbstständig werden und bestehen können in dieser bösen Welt.

Aber wir haben einen guten, wir haben einen starken Herrn, der das vermag, der unsere Zeiten kennt, in denen wir leben, in denen wir leben und der uns in allem zur Hilfe kommen möchte.

Zum Segen, zur Freude und zum Zeugnis und zu seiner Ehre.